 Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 4.

Sonnabend den 14. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Januar. Se. Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Regierungs-Rath Meyes zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten, und den bisherigen Regierungs-Assessor Pehlemann zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Marienwerder allergnädigst zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den bei der General-Commission zu Münster beschäftigten Ober-Landesgerichts-Assessor Freusberg zum Justiz-Rath zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Commandeur der 9. Division, v. Grolman, ist nach Glogau; der Gen.-Major und Commandeur der 6. Infanterie-Brigade, v. Gagern (der von Torgau hier angekommen war), wieder dahin; der K. Großbrit. Legations-Sekretair Abercrombie, als Kurier über Hamburg nach London; der K. Franz. Legations-Sekretair Graf v. La Rochefaucauld, als Kurier nach Paris, und der K. Großbrit. Kabinets-Kurier Meates, über Brüssel nach London abgegangen. — Der K. Niederländ. Kabinets-Kurier Hooger ist, von St. Petersburg kommend, nach dem Haag, und der K. Franz. Kabinets-Kurier Mauny, ebenfalls von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgegangen.

Deutschland.

Mainz, den 29. December. Das hiesige Haupt-Zollamt wird eingehen, oder in ein Neben-Zollamt verwandelt, der Sitz des erstern aber nach Hanau oder Cassel verlegt werden. Zu diesem Ende ist der von königl. preuß. Seite hieher abgeordnet gewesene, zur Aufsicht und Kontrolle der Bücher und Kassen bestellte, Inspektor Koblinski bereits vor einigen Tagen an seinen neuen Bestimmungsort Cassel abgereiset. Er nimmt den verdienten Ruf eines einsichtsvollen und rechtlichen Mannes mit. Preußen soll, dem Vernehmen nach, fünf solcher Surveillanten bei den hessischen Zollstätten beglaubigt haben. Man sagt, 60 bis 80 Angestellte würden bei dieser neuen Organisation in ihren Stellen beeinträchtigt werden. — Nachdem die beiden hessischen Nachbarländer dem ausgezeichneten Volksredner in der badenschen Kammer, dem ächt deutschen Manne, Welcker — einem Hessen von Geburt —, einen Ehrenpokal votirt und mit einer Dankadresse überreicht hatten, wobei die Stadt Mainz unter allen Städten sich am eifrigsten mit Beiträgen und Unterschriften erwiesen hatte, ist nun ein gleicher Antrag zu Gunsten eines andern badenschen Kammer-Mitgliedes, Itzstein, hier in Umlauf gesetzt, und gleich in den ersten Tagen mit vielen Unterschriften versehen worden. Itzstein ist ein Mainzer von Geburt, und wird in den ersten Tagen des neuen

Jahres seine Vaterstadt besuchen, woselbst er mit Auszeichnung empfangen werden dürfte.

Carlsruhe, den 1. Januar. Gestern fand der feierliche Schluß des Landtages statt. — Als sich Ihro königl. Hoheit die Frau Großherzogin mit den großherzogl. Kindern in der Hof-Loge zeigten, erscholl ein dreifaches Lebehoch „der erhabenen Landesmutter", eben so beim Eintritt Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in den Saal: „Leopold dem Volksfreunde!" Der Großherzog sprach Folgendes: „Edle Herren und liebe Freunde! Indem Ich heute in Ihrer Mitte erscheine, um den Landtag zu schließen, blicke Ich auf denselben mit dem Bewußtseyn zurück, die wahren Interessen Meines Volkes stets im Auge gehabt, alle Meine Zusicherungen erfüllt, jeden gerechten Wunsch nach Möglichkeit berücksichtigt zu haben. Viele und wichtige Arbeiten sind dadurch veranlaßt worden. Sie haben solche mit Eifer und Sorgfalt erledigt, und dem größten Theile Meiner Vorschläge Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt, was Ich mit besonderem Dank erkenne. Sind Sie bei einigen Vorschlägen einer abweichenden Ansicht gefolgt, so bleibt Mir die Hoffnung, daß eine nochmalige Prüfung, gestützt auf die Ergebnisse der Erfahrung, zu einer andern Zeit die gänzliche Vereinbarung herbeiführen werde. Es ist Mein innigster Wunsch, daß Unsere gemeinschaftlichen Bemühungen dem Vaterlande gute und reiche Früchte bringen mögen. Und sie werden solche bringen; die Gesinnungen der Eintracht und des Vertrauens, von welchen Ich und Mein Volk wechselseitig durchdrungen sind, geben Mir dafür Bürgschaft. Kehren Sie jetzt nach vollbrachtem Werk zurück in Ihre Heimath, zu den Ihrigen, zu Ihren Mitbürgern, deren Aller Wohlfahrt das Ziel Meines Strebens, deren unerschütterliche Treue Mir die erfreulichste Gewißheit ist." — Die Stimme des Großherzogs war fest, sie verbarg aber die innere Bewegung nicht; gleiche Gefühle beurkundeten sich bei allen Anwesenden. — Der Chef des Ministeriums des Innern erklärte nun auf höchsten Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs die Ständeversammlung für geschlossen, und Höchstdieselben verließen sodann den Saal unter dem anhaltenden Ruf der Versammlung: „Hoch lebe der Großherzog!"

Carlsruhe, den 2. Januar. Vorgestern, nach dem feierlichen Schlusse des Landtages, war große Tafel bei Hofe, welcher das diplomatische Corps, die Mitglieder des Staatsministerii, die Regierungscommissaire des Landtages und die Mitglieder beider Kammern beiwohnten. Der Großherzog brachte dabei den Toast aus: „Badens Wohl und seine Stände!" Der Durchlauchtigste Bruder und Präsident der 1sten Kammer, Markgraf Wilhelm, „das Wohl des Großherzogs", welcher Toast mit einem dreimaligen lauten Lebehoch der Gäste begleitet wurde. — Als Zeichen Seiner persönlichen Zuneigung und zur Anerkennung der würdigen Weise, womit der Abgeordnete Föhrenbach ein mühevolles Amt als Präsident der 2ten Kammer gehandhabt, ließen Se. königl. Hoheit demselben nach aufgehobener Tafel eine kostbare goldene Tabatière mit Höchstihrer Namenschiffre in Brillanten, umgeben von sehr werthvollen Solitairen, zustellen. — Die Bewohner der Residenz, zur Bezeugung ihrer Liebe und Ergebenheit, brachten gestern Abend dem Großherzog einen Fackelzug. — Gestern ist der größte Theil der Deputirten abgereiset. — — Man schreibt aus Breisach vom 23. Decbr.: „Die große goldene Civil-Verdienstmedaille, welche Se. k. Hoh. der Großherzog der zwölfjährigen Susanna Reisacher von Sasbach verliehen haben, wurde derselben am Sonntag, den 18. Dec., nach beendigtem Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Sasbach feierlich übergeben."

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 31. Dec. Im hiesigen Journal lieset man: „Sobald das Militair-Gouvernement der Festung den Anführern erklärt hatte, daß es die Gegenwart eines bewaffneten Corps im Rayon der Festung nicht dulden könne, mußten sich die Haufen von selbst auflösen, da ihnen ein Stützpunkt fehlte. Wenn einige Männer das Unternehmen dennoch fortgesetzt haben, so war dies zwar eine ehrenwerthe, aber unnütze Kühnheit. Sie haben keinen Erfolg gehabt, aber sie sind auch nicht besiegt worden."

Holland.

Aus dem Haag, den 5. Januar. Am Neujahrstage verlieh Se. Majestät dem Feldmarschall Prinzen von Oranien und dem Admiral und General-Colonel Prinzen Friedrich der Niederlande die ersten metallenen Kreuze, welche aus dem bei Hasselt eroberten belgischen Geschütz verfertigt sind. Das Ehrenzeichen wird mit Nächstem an Viele Derjenigen vertheilt werden, welche an dem letzten ruhmreichen Feldzuge Theil genommen haben.

Belgien.

Antwerpen, den 4. Januar. Gestern Nachmittag kam Se. Maj. hier an.

Brüssel, den 4. Januar. Heute wird der König wieder von Antwerpen zurück erwartet; auf seiner Durchreise durch Mecheln wird er auch den dortigen Militairs die neuen Fahnen überreichen.

Die Emancipation versichert, die neuesten aus Petersburg im Haag eingetroffenen Depeschen forderten den König von Holland auf, den Traktat vom 15. November anzunehmen, und hiermit stimmten denn auch die aus London hier in Brüssel angekommenen Nachrichten überein (?).

Im Laufe des gestrigen Tages ward der General

Belliard von Paris hier zurück erwartet. Man betrachtet diese schnelle Rückkunft als ein günstiges Zeichen für die baldige Erledigung unserer Angelegenheiten. — Gen. Billard ist gestern nach Antwerpen abgegangen.

Auch im Limburgischen ist jetzt ein Unterstützungs-Comité für die Polen zusammengetreten.

Der Messager de Gand will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß man in London die Sache des Traktats vom 15. November aufgebe; am 28. vor. Monats sey zwar noch nichts Definitives an dessen Stelle beschlossen gewesen, doch sey der Conferenz von einem der Diplomaten ein allgemeiner Versöhnungs-Plan vorgelegt worden.

Schweiz.

(Vom 1. Januar.) Der Staatsrath von Lausanne hat es für angemessen gehalten, den Rebellen-Häuptern Bourquin, Gabriel und den beiden Renard aufzugeben, den Kanton zu verlassen. Dieselben sind am 28. December von Lausanne abgereiset, und begeben sich nach Frankreich.

Italien.

Rom, den 24. Decbr. Das Diario di Roma sagt: In öffentlichen Blättern sey die Nachricht verbreitet worden, daß die Universität zu Bologna wieder eröffnet und das frühere Verbot zurückgenommen worden sey. Dies sey aber nicht der Fall; beide Universitäten, zu Rom und zu Bologna, sollten auch n dem bevorstehenden Schuljahre geschlossen bleiben, indem für den nöthigen Unterricht anderweit gesorgt sey; in Bologna habe aber die Ortsbehörde den Ungehorsam so weit getrieben, daß sie die dortige Universität, dem Verbot entgegen, wieder eröffnet habe. Um Unruhen zu vermeiden, habe die Klugheit erfordert, das Verfahren zwar nicht gut zu heißen, aber doch auch nicht mit Gewalt die Befolgung jenes Verbots erzwingen zu wollen.

Frankreich.

Straßburg, den 2. Januar. Man meldet, nächstens werden 50 bis 60 polnische Offiziere hier ankommen. Ohne Zweifel sind die meisten derselben der Unterstützung bedürftig. Die Polen-Subscription, so ergiebig sie auch bisher war, könnte nicht hinreichen, sondern wäre bald erschöpft, wenn nicht der Eifer der Bürger der Noth abhülfe.

Paris, den 31. December. (Courr. fr.) Das Gerücht erhält sich fortwährend in den Bureaux des Ministerii des Innern, daß Hr. C. Périer das Portefeuille des Innern dem Grafen d'Argout übergeben, und für sich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten werde.

(Temps.) Die diplomatischen Conferenzen haben seit einigen Tagen große Thätigkeit gewonnen. Mehrere Ministerial-Versammlungen der Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte hatten bei dem russ. und dem österr. Botschafter statt. Allgemeinen Gerüchten zufolge, sind es die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung der Londoner Protokolle entgegen stellen, die zu diesen Versammlungen Veranlassung gaben.

(Courr. fr.) Verschiedene Nachrichten aus den Niederlanden melden, daß die belgische Regierung sich geneigt zeige, mehreren Modifikationen der 24 Artikel, besonders dem Verzicht des den Belgiern zugestandenen Rechts der Schifffahrt auf den holländ. Flüssen und Kanälen, ihre Zustimmung zu ertheilen; sie würde unter der Bedingung darauf verzichten, wenn man ihr die Berechtigung einräume, durch das holländische Gebiet Eisenbahnen zu errichten.

Von 9 Deputirten, welche auf den 27. d. M. vor den Instruktions-Richter geladen waren, um über die zwischen Hrn. C. Périer und Hrn. Bouvier-Dumolard vorgefallene Scene ihre Aussagen zu Protokoll zu geben, ist nur ein einziger erschienen. Wahrscheinlich wird Hr. Périer die Klage fallen lassen.

Paris, den 1. Januar. Deputirtenkammer. Sitzung vom 31. December. Bericht der Bittschriften. Ein Hr. v. Lefevre verlangt, daß zu Paris ein besonderer Cursus des Unterrichts in der Politik eingerichtet werden soll, dem alle Deputirte beizuwohnen gezwungen wären. (Gelächter, Tagesordnung).

(Temps.) Die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten Nordamerika's ist ein kostbares Dokument. Welch ein Land und welch eine Regierung! Das alte Europa sinkt unter der Last seiner Schulden zusammen, während der Präsident Jackson ankündigt, daß binnen 4 Jahren die amerikanische Schuld getilgt seyn werde, trotz der Unterhaltung einer mächtigen Marine und der Einführung zahlloser Verbesserungen! — Hr. Thiers fordert von uns, als eine traurige Nothwendigkeit, ein Budget von 1100 Millionen; der Präsident der Verein. St. zeigt dagegen an, daß nach Tilgung der Staatsschuld die geringe Masse der Abgaben ganz aufhören werde. Man halte dies nicht für einen bittern Tadel der europäischen Regierungsformen. Die Monarchieen können eben so glänzende Resultate hervorbringen; sie sind den Bedürfnissen unserer Civilisation sogar angemessener. Aber was man in Frankreich nicht versteht, ist Einschränkungen zu machen. Ohne Zweifel hat Hr. Thiers dargethan, daß, wenn man die Administration oberflächlich betrachtet, keine Ersparnisse möglich sind. Aber ist man tiefer in das Innere eingedrungen? Hat man den Ursachen der theuern Verwaltung nachgespürt? Würde man, wenn man dies gethan hätte, dasselbe Resultat haben? Es handelt sich nicht darum zu fragen, ob ein Amt zu hoch besoldet, sodann ob es überhaupt nöthig sey, ob nicht bei einer einfachern, weisern Einrichtung die größte Zahl der Anstellungen eingehen könnte. Dahin hat man zu wirken, und

namentlich das Recht der Minister, Aemter zu besezzen, möglichst einzuschränken.

(Frankf. Ztg.) Es ist die Rede von Hrn. Decazes Wiedereintritt in das Ministerium, und der König soll ihm das Ministerium des Innern angetragen haben, zu dessen Uebernahme derselbe sich jedoch nicht habe verstehen wollen, wenn Hr. Périer das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten neben der Conseil-Präsidentschaft behalte. — Hrn. Périer's Absichten scheinen sich aber noch weiter zu erstrecken: man spricht nämlich von einem General-Polizei-Direktor, welcher unmittelbar unter dem Conseil-Präsidenten, außer aller Verbindung mit dem Ministerio des Innern, stehen solle.

Folgende Pairs waren am 30. Decbr. entschlossen, ihre Dimission einzugeben: Graf Berenger, Graf v. Sainte-Suzanne, Marquis v. Raigecourt, Herzog v. Duras, Baron Glandèves, Marquis d'Arjuzon, Herzog v. Clermont-Tonnere, Herzog v. Fitz-James, Marquis v. Rougé, Graf v. Dampierre.

Die Minister haben, sagt man, in ihrer Correspondenz mit den Pairs, seit einigen Tagen, den Ausdruck „Votre Seigneurie" weggelassen.

Vor einigen Tagen erregte ein Prozeß lebhaften Antheil. Der Oberst Baggianotte hatte die Handschrift des General Torrijos nachgeahmt, um auf diese Art Wechsel von dem Hause Laffitte zu beziehen. Die Sache war entdeckt worden. Auf der Liste der Zeugen stand auch des hingerichteten Torrijos Namen, welches einen lebhaften Eindruck in der Versammlung machte. Der Oberst ist zum Brandmahl und zu 5 Jahren Einsperrung verurtheilt worden.

Hr. v. Treitlinger, seit 30 Jahren Minister-Resident von Mecklenburg-Strelitz und der herzogl. Häuser von Sachsen, ist zu Paris gestorben (Journ. d. Déb.).

Das Tribunal der 1sten Instanz zu Lyon hat in den letzten Tagen eine große Anzahl Uebelthäter, welche überführt waren, an der Plünderung des Hauses Auriol am 23. Novbr. Theil genommen zu haben, zu mehr oder minder bedeutenden Strafen verurtheilt.

Paris, den 2. Januar. Die Dislokation der Nordarmee scheint vollständig statt finden zu sollen, denn vom 1. Januar an werden die Bataillone und Eskadrons, was den Sold und die Entschädigungen anlangt, sämmtlich auf den Friedensfuß gesetzt.

Die Tribune sagt: „Es gehen so seltsame Gerüchte um, daß wir Mühe haben sie zu glauben; da sie uns aber von drei Seiten zugleich zukommen, so können wir nicht umhin, sie unsern Lesern mitzutheilen. Man sagt nämlich allgemein (?!), Ludwig Philipp werde zu Gunsten des Herzogs v. Orleans abdanken. Wir müssen wenigstens 24 Stunden warten und überlegen, was wir zu diesem Ereigniß sagen sollen, bevor wir uns darüber auslassen." — Die Gazette, die innigste Freundin der Tribune, sagt hierzu: „So ist es denn erwiesen, daß Ludwig Philipp niemals der unsinnigen Faktion weichen wird, die einen allgemeinen Krieg für Frankreich herbeiführen will. — Oder will die revolutionaire Partei schon zu einer neuen Wahl des Monarchen schreiten, die sich unter einer heimlich erzwungenen Abdankung verschleiert? Wir müssen bemerken, daß die Royalisten allen diesen Intriguen fremd sind, und daß alle diese Zeichen der Unruhe im Treiben der Revolutions-Partei nur von dieser selbst ausgehe, und ihre Aengstlichkeit, ihre Verlegenheit beweisen. — Indessen glauben wir, daß dieses Gerücht sich nicht realisiren wird. Denn eine solche Thatsache würde alle Bedingungen des gesellschaftlichen Zustandes in Frankreich ändern. Man muß also glauben, daß Ludwig Philipp, der den Thron angenommen hat, um Anarchie, Bürgerkrieg und Krieg mit dem Auslande zu verhüten, nicht durch eine Entsagung zu Gunsten seines Sohnes, alle diese Ungeheuer neu entfesseln werde." Die Taktik der Gazette ist hier sehr augenfällig: sie bezweifelt ein Gerücht, um wenigstens die Möglichkeit der Wahrheit desselben glauben zu machen; hoffentlich werden andere Blätter sich der Mühe überhoben halten, die Erfindung der Tribune zu bekämpfen.

Lyon, den 28. Dec. Seit der Anwesenheit des Herzogs von Orleans hieselbst, haben bereits 10,500 Individuen in Folge polizeilicher Maaßregeln die Stadt verlassen; dabei sind 6000 Arbeiter, die direkt oder indirekt zur Seiden-Fabrikation gehörten. — Obgleich wir der Ruhe genießen, so will doch das Vertrauen noch immer nicht vollständig zurückkehren.

Großbritannien.

London, den 28. Decbr. Aus den ministeriellen Blättern ergiebt sich, daß sich alle Unterhandlungen zwischen dem Grafen Grey und den Tories zerschlagen haben.

Man lieset in dem heutigen Courier: „Wir sind nicht mit dem Pariser Temps einverstanden, wenn er sagt, die Entwaffnung sey nur temporair aufgeschoben. Sie ist es in's Unendliche und wird es wahrscheinlich auch bleiben. — Was die Folgerungen anlangt, welche man aus demjenigen, was wir in Betreff Rußlands gesagt haben, gezogen hat, so bemerken wir blos: daß, obgleich die Absichten dieser und der anderen Mächte recht gut bekannt sind, es doch im Interesse Aller liegt, wenigstens gegenwärtig den Frieden zu erhalten." — Dasselbe Blatt sagt: „Unsere Pariser Correspondenz benachrichtigt uns, daß der Einfluß Rußlands sich auf eine andere große Macht in Betreff der Differenzen ausgedehnt hat."

Irländische Zeitungen sagen, daß der Leichenverkehr in Glasgow sehr stark sey.

London, den 31. December. Der heutige Courier will wissen, daß die gestrige Berathung im aus-

wärtigen Amte in Beziehung auf die Entscheidung der Conferenz in den belgischen Angelegenheiten eine der wichtigsten seit der ersten Verhandlung der Sache gewesen. Bald nach dem Aufbruche seyen Kuriere von Lord Palmerston nach Wien und Berlin abgefertigt worden, mit Vorschrift, auf's Schleunigste zu reisen, damit die Antwort auf ihre Depeschen vor dem 15. d. in London seyn könne, als dem zur Auswechselung der Ratifikationen des, durch Conferenz-Beschluß aufgestellten Traktats vom 15. Nov. bestimmten Tage.

Das Hof-Journal sagt, daß der Fürst v. Talleyrand seine Memoirs schreibe.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 17. d. melden, daß die Vorbereitungen zur Vertheidigung des Landes gegen Don Pedro's Expedition mit großer Thätigkeit fortgesetzt werden, und das Volk im Allgemeinen sich der Sache Don Miguel's günstig zeige. Es kommen täglich Verstärkungen aus den inneren portugiesischen Provinzen, und man glaubt, daß binnen Kurzem die Armee D. Miguel's 30,000 Mann stark seyn dürfte.

Dem Caledonian Mercury zufolge, hat Sir Walter Scott in einem Schreiben nach Edinburgh gemeldet, daß die neue vulkanische Insel, Graham's Island, oder Ferdinandea, wieder verschwunden sey (?).

Der Kaiser von China hat in seiner Antwort auf die Beschwerden der englischen Kaufleute erklärt, die alte Ordnung müsse fortbestehen. Se. himmlische Majestät belegen die Engländer mit dem Ehrentitel: „fremde Barbaren."

London, den 30. Decbr. Herzog Wellington ist noch immer nicht hergestellt.

Sir F. Adam ist nach den jonischen Inseln abgegangen.

Ein neues Conferenz-Protokoll soll höchst schmeichelhafte Worte für Herrn van Zuilen van Nyevelt enthalten. — Gestern war Cabinetsrath im auswärtigen Amte, und man wiederholt, daß Baron van Zuilen van Nyevelt, auch dort seit einigen Tagen mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt werde.

D. Miguel hat bedeutende Remessen hierher gemacht.

Es ist jetzt ausgemittelt, daß unter den zu Malaga Erschossenen sich zwei Engländer befanden; der eine war der Sohn des Parlamentsmitglieds Sir W. Boyd und der andere ein Neffe des General Sir Rob. Wilson. Es befand sich kein einziger Franzose unter den Opfern. — Lord Palmerston, unser Minister des Auswärtigen, hatte sich alle Mühe gegeben, unsere unglücklichen Landsleute zu retten. Auch der britische Consul zu Malaga, Herr Mark, bot Alles auf, doch die spanische Regierung bewies nie mehr Eile im Ertheilen von Befehlen als in diesem Falle.

Am 27. war London in einem so dicken Nebel eingehüllt, wie sich die ältesten Leute solches nicht erinnern. Von den zahlreichen Gasflammen, welche in den Straßen der Hauptstadt brennen, war auch nicht eine Spur zu bemerken. Die Kutscher waren genöthigt, Fackeln anzuzünden, und ihre Pferde bei der Hand zu führen. Auffallend war es, daß, während die untere Atmosphäre ganz dunkel erschien, der Himmel heller war und einen röthlichen Schein hatte. Durch diesen Nebel wurden 8 Schwäne, welche von Richmond kamen, aus ihrem Wege verschlagen und an verschiedenen Punkten der Stadt gefangen.

Ein Naturforscher hat neulich in einer Vorlesung behauptet, daß der jetzige Lordkanzler Brougham einer der besten lebenden Optiker sey.

Die Morning Post berechnet, daß dem Signor Paganini sein Besuch bei uns schon 25,000 Pfd. Sterl. eingetragen habe.

Die Zeitungen von New-York vom 9. enthalten die Rede, mit welcher der Präsident der Vereinigten Staaten den Kongreß eröffnet hat. Der Inhalt derselben ist durchaus befriedigend. Der Präsident schätzt sich darin glücklich, dem Lande die freundschaftlichen Verhältnisse mittheilen zu können, in denen die Regierung zu Frankreich und England steht. Der Präsident zeigt an, daß man von Spanien und Neapel Ersatz wegen einiger Benachtheiligung amerikanischer Kaufleute fordere und daß man der Ratifikation eines Traktats mit der Pforte entgegensehe. Die Einkünfte, heißt es ferner, betragen im laufenden Jahre 27,700,000 Dollars; die Ausgaben, ohne die Staatsschuld, 14,700,000. Die Abzahlung auf die Schuld wird 16,500,000 D. betragen. Seit dem März 1829 bis 1. Januar 1832 sind demnach 40 Millionen von der Schuld abgetragen. In 4 Jahren kann sie ganz getilgt seyn. Der Präsident äußerte in dieser Botschaft die Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern seyn werde, wo Ohio und überhaupt die ganze Union von der indianischen Bevölkerung, insofern sie sich den Gesetzen der Vereinigten Staaten nicht unterwerfen will, gänzlich befreit seyn wird.

Amerikanischen Zeitungen zufolge, ist der Friede zwischen Peru und Bolivia endlich abgeschlossen worden.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. December. Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts. Der verabschiedete Cornet des Chevalier-Garderegiments, Fürst Sanguschko, ist gerichtlich überwiesen worden, den Sr. Maj. dem Kaiser geleisteten Eid der Treue gebrochen, unter den Truppen der polnischen Insurgenten gedient, und mit ihnen gegen die russische Armee gefochten zu haben, wofür er zum Verlust seines Ranges, Fürstentitels und Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines ihm zukommenden Erbtheils verurtheilt worden ist. — Der Gutsbesitzer Strumillo von Wolhynien, überwiesen: daß er die gesetzwidrigen Anschläge der Aufrührer gekannt und sie der Regierung nicht angezeigt, Andere zur Vereinigung mit

den Rebellen verführt, und sich auf die Forderung des Militair-Commandos geweigert habe, die Waffen auszuliefern, solches auch nicht eher gethan, als nachdem die Kosaken schon mehrmals gefeuert hatten, ist gleichfalls für diese Vergehen zum Verluste des Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines Vermögens verurtheilt.

Griechenland.

Argos, den 20. Nov. Die griechische National-Versammlung wird hier zu Anfang Decembers eröffnet werden. Uebrigens ist die Einschreitung der auswärtigen Mächte unumgänglich nöthig, um Griechenland vor einem Bürgerkriege oder der schrecklichsten Gesetzlosigkeit zu retten.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 7. Januar. Vorgestern Abend veranlaßte die am 1. d. M. wieder eingerichtete Mauth in Hanau neue Unruhen; die Bürger versammelten sich vor dem Mauthhause, welches von dem Mauthbeamten verlassen war, und das wenige aufgestellte Militair ging auseinander, worauf das neue Mauthhaus demolirt wurde. (Nach Andern war kein Militair aufgestellt und die Bürgergarde stellte die Ruhe her). In der Nacht vom 6. auf den 7. d. erfolgte der Angriff auf das Grenz-Mauthamt an der Mainkur. Da die Dörfer zwischen der Grenze und Hanau vom Militair besetzt waren, so geschah der Angriff der Hanauer vom Frankfurter Gebiet aus. Das an dem Mauthhause versammelte Militair wurde, nachdem der anwesende Civilbeamte die Aufruhr-Akte verlesen hatte und die Stürmenden nicht auseinander gingen, zum Feuer commandirt, und gab eine blinde Salve, welche nicht fruchtete, denn gleich darauf wurden durch Schüsse aus den Reihen der Bauern 7 Soldaten verwundet; hierauf feuerte das Militair scharf, und die Kavallerie zerstreute den Auflauf, wobei mehrere Bauern todt blieben.

Leipzig, den 8. Januar. Heute Mittag kam hier eine Abtheilung von 75 Mann polnischer Krieger (darunter 15 Gemeine) aus Preußen an, wo sie zu dem nach Preußen übergetretenen poln. Corps der Generale Gielgud und Rybinski gehört haben. In den nächsten Tagen folgen die übrigen Abtheilungen. Die nöthigen Anstalten wegen ungehinderter Fortsetzung ihres Transports sind unter Rücksprache mit dem hiesigen königl. außerordentlichen Commissair getroffen worden. Ein k. preuß. Offizier übergiebt sie an der Grenze einem k. sächs. Offizier, und dieser begleitet sie bis Lützen, wo ein k. preuß. Offizier die weitere Begleitung derselben übernimmt. Der hiesige Verein hat das Unterkommen der einzelnen Offiziere und Mannschaften gastfreundlich besorgt.

Wien, den 29. Decbr. In voriger Woche kam ein türkischer Obrist, Namens Achmed Nadir-Bey, aus Konstantinopel hier an, um das Exercitz der k. k. österreichischen Linientruppen zu erlernen: ein neuer Beweis, wie unerschütterlich der Sultan in Verfolgung seiner Reformpläne ist.

Paris, den 3. Januar. Es hat bei Hofe das größte Aufsehen erregt und Jeder war auf das Aeußerste betroffen, als bei der Neujahrs-Gratulations-Cour der neapolit. Gesandte, Fürst von Castel-Cicala, an der Spitze des diplomatischen Corps erschien, um Sr. Maj. dem Könige dessen Glückwünsche darzubringen. In der Regel geschieht dies durch den päbstlichen Nuntius. Da jedoch zur Zeit diese Stelle unbesetzt ist, so übernahm der neapolit. Gesandte dieses Amt, was um so mehr Erstaunen erregte, als dieser der Abgeordnete einer Macht ist, deren Grundsätze denen der franz. Regierung geradezu entgegen sind. Se. Maj. sagten in Ihrer Antwort auch nicht ein Wort in persönlicher Beziehung auf den Hrn. Ambassadeur, woraus dieser wol merken mußte, wie unangenehm er dem Könige als Sprecher war. — Am 29. November, dem Jahrestage der polnischen Revolution, hatte der Central-Comité zum Besten der Polen ein großes Fest veranstaltet. Der Saal war mit französischen, polnischen und amerikanischen Fahnen verziert, und Gen. Lafayette, in der Uniform des ersten Grenadiers der poln. National-Garde, eröffnete die Feier durch eine gehaltvolle und rührende Rede. Nach ihm sprachen Hr. Howe, Präsident des amerikanisch-polnischen Comité, und Joachim Lelewel, der dem Gen. Lafayette ein Stück der ersten eroberten russ. Fahne als Andenken überreichte. Hr. Lemercier recitirte ein sehr gelungenes Gedicht. Die Organisation des permanenten poln. National-Comité ist vollendet und hat seine Funktionen bereits angefangen. Unter den Beiträgen findet sich, außer vielen andern ansehnlichen, einer von 1660 Francs von Hrn. Béranger, als Ertrag des Verkaufs seiner Gedichte. — Die diplomatische Conferenz, welche der Conseil-Präsident vorgestern mit den Gesandten von Rußland, Oesterreich 2c. in Betreff Hollands und Belgiens gehabt, soll unbefriedigend ausgefallen seyn, indem Rußland erklärt habe, Holland und Belgien müßten ihre Sache ganz allein unter sich ausmachen; würde England oder Frankreich die Partei von Belgien nehmen, so werde es Holland beistehen. Der österr. Gesandte erklärte, er habe noch keine Antwort von seinem Hofe in dieser Beziehung; der Gesandte einer andern großen Macht, sein Hof werde neutral bleiben (Courr. univ.). — Fortwährend spricht man von einer Ministerialveränderung; doch behauptet man, die zweimal gegebene Entlassung des Marschall Soult sey nicht angenommen worden, und eben so wenig die des General Sébastiani. — Es fehlt uns an Begebenheiten: Wir spielen mit Gerüchten. — Die Regierung soll eine Note erhalten haben, mit Bedingungen, wie der Courrier

français sagt, die man zur Ehre der Nation verschweigen muß. Diese Bedingungen, welche man sich zu sagen schämt, sind: 1) Die franz. Regierung mischt sich nicht in die Angelegenheiten Belgiens, 2) nicht in die von Italien bei einer neuen Besetzung; 3) bezahlt sie eine Entschädigung an Rußland für den poln. Krieg. — Eine nicht unmerkwürdige Erscheinung ist das Interesse, welches die Oppositionsblätter seit Kurzem an Deutschland genommen haben; man lieset in fast allen Blättern Artikel über die Lage von Deutschland.

Polen. Vom Fürsten Michael Radziwill erzählt man, daß er allerdings noch Zeit hatte, zu flüchten, ehe die Russen sich Warschau's bemächtigten, allein auf die Versicherung des General v. Berg, daß ihm, als gezwungenem Theilnehmer an der Revolution, nichts widerfahren werde, geblieben sey. Der Fürst ist nicht mehr in Warschau. Wo er aber ist, das wissen seine Verwandten selbst nicht. — Die in Polen stehenden russischen Truppen erhalten von allen Seiten Verstärkungen an Mannschaft und Material. Unlängst wurde von Moskau ein bedeutender Artilleriepark nach Polen abgeschickt, und man arbeitet in dem dortigen Arsenal an der Ausrüstung eines neuen. Es bestätigt sich, daß die Militairkolonien eine bedeutende Umwandlung erlitten haben, und die Kolonisten zum Theil der aktiven Armee einverleibt werden, wodurch diese einen starken Zuwachs an Mannschaft und Pferden erhält, und Polen von Truppen gleichsam überschwemmt wird. Wohin solche große Verstärkungen und ungewöhnliche Maaßregeln unter den jetzigen Umständen abzwecken, weiß bei uns Niemand; russische Beamte, die aber freilich so wenig als wir in die Geheimnisse des Monarchen eingeweiht seyn mögen, äußern, man habe der Revolution in Polen nur den Arm abgehauen, bald aber werde man das Haupt derselben angreifen. Also nach ihnen gälte der ungeheure militairische Aufwand Frankreich. — Der Allg. Zeitung zufolge, sollen noch ganze Schaaren polnischer Insurgenten in den Wäldern umherstreifen und gelegentlich hervorbrechen, um den Russen zu schaden. Das Landvolk ist ihnen hin und wieder geneigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Aus Halle schreibt man: „Die hiesige Universität wird nun bald ein neues Universitäts-Gebäude erhalten. Bereits vor drei Jahren geruheten Se. Maj. der König, bei Gelegenheit des Jubiläums des seligen Kanzlers Niemeyer, eine namhafte Summe zur Errichtung dieses Gebäudes, dessen Mangel in Halle sehr gefühlt wird, anzuweisen. Diese Summe haben Se. Majestät jetzt noch vermehrt und zu befehlen geruhet, daß dieser Bau, sobald es die Jahreszeit verstattet, seinen Anfang nehmen solle. Das Gebäude wird auf dem Platz errichtet werden, wo früher das Theater stand, und der Stadt zur großen Zierde gereichen."

Aus Neuenburg wird unter dem 28. Decbr. gemeldet: „Vorgestern wurde über den, mit den Waffen in der Hand ergriffenen, Rebellen-Häuptling Raisinger Kriegsgericht gehalten. Von zehn Mitgliedern stimmten nur sechs für die Todesstrafe, worauf Hr. General v. Pfuel erklärte, er werde dieses Urtheil Sr. Maj. dem Könige mittheilen."

Auch Würzburg besitzt einen Verein zur Unterstützung durchreisender Polen.

Am 15. Novbr. v. J. versammelten sich die Mitglieder der Mäßigkeits-Gesellschaft in London, 20 an der Zahl. Sie tranken 40 Bowlen Punsch, 10 Bouteillen Rum und 200 Bouteillen Champagner.

Cholera.

Berlin. Auch hier hat die Cholera, den Listen vom 9. Januar zufolge, nun ganz aufgehört.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen des zu Schönborn verstorbenen Bauer Samuel Gottlieb Kirchner der Concurs eröffnet worden, so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen, in termino

den 12. März 1832. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten, Hrn. Ober-Landesgerichts-Auscultator Schober, persönlich, oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, wozu die Herren Justiz-Commissarien Wenzel und Hasse hierdurch in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu bescheinigen. Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in diesem Termine nicht melden, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Liegnitz, den 23. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 261. der Stadt belegenen, den Bäckermeister Carl Gottlieb Lieberschen Erben gehörigen Hauses, welches auf 2728 Rthlr. 17 Sgr. 1⅚ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 10. November c. Vormittags um 9 Uhr, auf den 13. Januar 1832 Vormittags um 9 Uhr, und auf den 17. März 1832 Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius Reimann, anberaumt. Jedem Kauflustigen steht es frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 10. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Justiz-Commissarius Gerlach in Sagan.
Ackerwirth Jezierski in Konkolewo.
Liegnitz, den 12. Januar 1832.
Königl. Preuß. Post-Amt.

☞ Anzeige. Das seit drei Wochen vergriffene
Schweizerische Kräuter-Oel,
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, ist wieder angekommen bei
A. Jacobi, kleiner Ring.
Liegnitz, den 10. Januar 1832.

☞ Aechtes Eau de Cologne double in großen Flaschen verkaufe ich zu 10 Sgr., bei 6 Flaschen noch billiger. Liegnitz, den 13. Januar 1832.
Seyberlich.

☞ Marinirte Heringe à 1 Sgr. empfiehlt
Waldow.

☞ Klein Muff-Knaster à 8 Sgr., Columbia-Knaster à 6 Sgr. das Pfd., empfiehlt als leichte und angenehme Rauchtabake Waldow.

Sicheres Mittel gegen Schwaben und Wanzen.
Das von mir schon früher bekannt gemachte, die großen schwarzen wie die kleinen Spanier oder Kiefer-Schwaben vertilgende Mittel, welches übrigens unschädlich ist, habe ich gegen den Preis das Loth zu 1 Sgr. zum Verkauf. Auf Verlangen bin ich bereit, selbst das Mittel anzuwenden. Zugleich empfehle ich ein erprobtes Mittel gegen die Wanzen. Ein „gedruckter Gebrauchs-Zettel" giebt nähern Aufschluß für gedachte Mittel.
E. Wolke, Schnellbote in Breslau,
Carlsgasse No. 36. drei Stiegen hoch.

Loosen-Offerte. Mit Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie, deren Ziehung den 17. Januar c. statt findet, empfiehlt sich ergebenst Leitgebel.

Anempfehlung. Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich, bei so veränderlicher naßkalter Witterung, die Gattung Schuhe mit Korksohlen zu tragen, weil durch diesen Kork jede Feuchtigkeit beseitigt und der Fuß warm und trocken erhalten wird; auch für Herren finde ich es sehr vortheilhaft, diesen Kork in Stiefeln zu tragen, mit dem Bemerken, daß auch in trockener Kälte die Korksohle warm hält, und der Stiefel eben so leicht ist und an Dauer der gewöhnlichen Arbeit nichts nachgiebt. — Durch gute Arbeit hoffe ich das Vertrauen eines geehrten Publikums mir zu erwerben. Meine Wohnung ist auf der Burggasse No. 354.
Liegnitz, den 12. Januar 1832.
Pech, Schuhmacher-Meister.

Wohnungsveränderung und Anzeige.
Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern mache ich ergebenst bekannt, daß ich auf der Mittelgasse, den Fleischbänken gegenüber, in No. 439. auf gleicher Erde wohne. Zugleich verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mit allen Sorten böhmischem feinen und halbweißen, wie auch mit schlesischem Glase, welches sich seiner Reinheit wegen vorzüglich auch zu Bildern eignet, und mit allem Dach- und Farbenglase versehen bin, verkaufe solches zu den billigsten Preisen, und bitte ganz ergebenst, mir auch hier, wie früher, Ihr geneigtes Zutrauen zu schenken.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.
Eduard Dreßler, Glaser.

Gesuch. Eine gebildete Frau von mittleren Jahren wünscht als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie, in der Stadt oder auf dem Lande, einen Platz zu finden. Darauf Reflektirende werden in der Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft hierüber erhalten.
Liegnitz, den 9. Januar 1832.

Zu vermiethen. No. 116., Haynauer Gasse, sind einige Stuben mit Alkoven und nöthigem Beigelaß zu vermiethen, gleich oder auch zu Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 13. Jan. 1832. Schwarz.

Zu vermiethen. Eine meublirte Stube vorn heraus ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Topfgasse No. 172. Verwittwete Järisch.

Geld-Cours von Breslau.

vom 11. Januar 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine - -	—	$94\frac{1}{4}$
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$80\frac{1}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{6}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$6\frac{1}{6}$
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$84\frac{5}{12}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$58\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 13. Januaer 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	23	4	1	21	4	1	19	8
Roggen . .	1	17	8	1	16	—	1	14	8
Gerste . . .	1	3	8	1	2	8	1	1	4
Hafer . . .	—	23	4	—	22	4	—	21	—